

# DEUTSCHE DIALEKTOLOGIE

---

Prof. Nicole Nau, UAM 2016

Erste Vorlesung, 25.02.2016



# Fragen des Tages

- Was ist Dialekt?
- Was erforscht die Dialektologie?
- Warum ist das wichtig?
- Welche Dialekte hat das Deutsche?

# Einige Begriffe und Schwierigkeiten der Differenzierung

- Dialekt
- Mundart
- Platt
- Plattdeutsch
- Regionalsprache
- Regiolekt
- regionale Umgangssprache
- Stadtsprache

# Populärwissenschaftliche Beschreibung

In deutschen Landen sprechen noch viele Menschen so, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, in ihrer **eigentlichen Muttersprache**, dem Dialekt. Das Hochdeutsche lernen die meisten Dialektsprecher erst in der **Schule**. Die Unterschiede von Nord nach Süd sind zuweilen so groß, dass Außenstehende außer Zischlauten und Gemurmel nichts mehr verstehen. Ein **waschechter Fischer** aus Stralsund kann sich mit einem **gebürtigen Winzer** vom Kaiserstuhl nicht in der jeweils **ureigenen Sprache** verständigen. Deutschland gehört sicher zu den Ländern der Welt mit auffallend vielen Dialekten.

[http://www.planet-wissen.de/geschichte/deutsche\\_geschichte/geschichte\\_der\\_dialekte/pwwbgeschichtederdialekte100.html](http://www.planet-wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/geschichte_der_dialekte/pwwbgeschichtederdialekte100.html)

# Nau 2014: Merkmale von Dialekt (vs. Standard)

Sprecher	mit Personen, die man gut kennt, Familie, Freunde, Nachbarn
Situationen	informelle Situationen, Freizeit
Medium	überwiegend gesprochen
Erwerb	natürlicher Erst- oder Zweitspracherwerb
Standardisierung	nicht standardisiert

<http://pl.languagesindanger.eu/book-of-knowledge/language-and-culture/#Geographical%20varieties%20and%20local%20identity>

# Versuch einer "Wesensbestimmung" von Dialekt (Löffler 1982)

Merkmale	Dialekt
(1) Vorkommensbereich	lokal, regional (vs. überregional)
(2) Typologische Hierarchie	Teil (einer Sprache) (vs. Ganzes, Übersprache)
(3) Linguistischer Status	selbständiges, vollständiges System grammatisch beschreibbar
(4) Benutzerkreis	bestimmte soziale Gruppen, vor allem mit niedrigerem Prestige ("Bauernsprache", "Volkssprache")

(5) Verwendungsebene

- fast nur mündlich
- Situationen und Themen eingeschränkt
- besonders nicht-öffentlicher, privater Bereich

(6) Kommunikative Leistungsfähigkeit

- man kann nicht alles ausdrücken
- in manchen Bereichen mehr Nuancen, z.B. für Emotionen
- Sprache der Nähe, distanzmindernd, Identifikation

(7) Kommunikative Reichweite

- weniger mögliche Gesprächspartner

(8) Bewertung

- wird positiv oder negativ bewertet (vs. neutral)

(9) Standard – Nonstandard

- Nonstandard

# Traditionelle (ältere) Dialektologie

- untersucht vor allem Ortsmundarten im ländlichen Bereich, "Basisdialekte"
- bevorzugt ältere, ortsansässige Sprecher (NORM = non mobile, older, rural, male)
- beschreibt besonders Laut- und Formenbestand sowie Lexik
- fixiert die horizontale Verbreitung einzelner Erscheinungen (Isoglossen; Sprachkarten), Abgrenzung und Einteilung von Dialekten
- interessiert sich für die Sprachgeschichte



# Moderne (neuere) Dialektologie

- untersucht den gesamten "Varietätenraum" von Basisdialekt bis zu regional gefärbter Umgangssprache ("Regionalsprachenforschung"), auch Stadtsprachen und Mischformen
- geht davon aus, dass Sprecher mehr als eine Varietät benutzen und interessiert sich für die Interaktion
- soziolinguistische Fragestellungen: Gebrauch von und Einstellungen zu Dialekt(en)
- beschreibt vermehrt syntaktische Erscheinungen, auch Pragmatik und Textlinguistik

# Dialektgebrauch in Österreich und der Schweiz (nach Kellermeier-Rehbein 2014)

Österreich (Studie von 1988)

- 78% bezeichnen sich als Dialektsprecher
- 49% nennen Dialekt als ihre übliche Alltagssprache
- Dialekt-Standard-Kontinuum
- große Unterschiede nach Sozialschicht, Wohnort, Alter, Geschlecht

Deutschschweiz (Erhebung von 2000)

- 90,8% sprechen in der Familie nur Dialekt
- kein Kontinuum, sondern Diglossie (Dialekt / Hochdeutsch gebraucht in verschiedenen Situationen)

# Dialektgebrauch in Deutschland: Süd-Nord-Gefälle und Dialektschwund

Umfrage in der BRD 1966: Können Sie einen Dialekt sprechen?  
(Quelle: König, dtv-Atlas)

	ja	ein wenig	nein
<b>insgesamt</b>	<b>57%</b>	<b>12%</b>	<b>31%</b>
Dörfer	78%	7%	17%
Großstädte	43%	16%	41%
Bayern	71%	10%	19%
Rhein-Main/ Südwest	67%	11%	22%
Nordrhein- Westfalen	46%	14%	40%
Norddeutschland	46%	13%	41%

# Untersuchung von Huesmann (1998)

Wie sprechen Sie informell mit Nachbarn und Freunden an ihrem Heimatort?

	alle	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)
Dialekt	24%	72%	38%	14%	23%	3%
regionale Umgangs- sprache	39%	26%	43%	52%	35%	15%
Hochdeutsch	36%	1%	19%	34%	43%	77%

1 = Laufen, Kleinstadt in Bayern

2 = Stuttgart (ähnlich in München)

3 = Köln

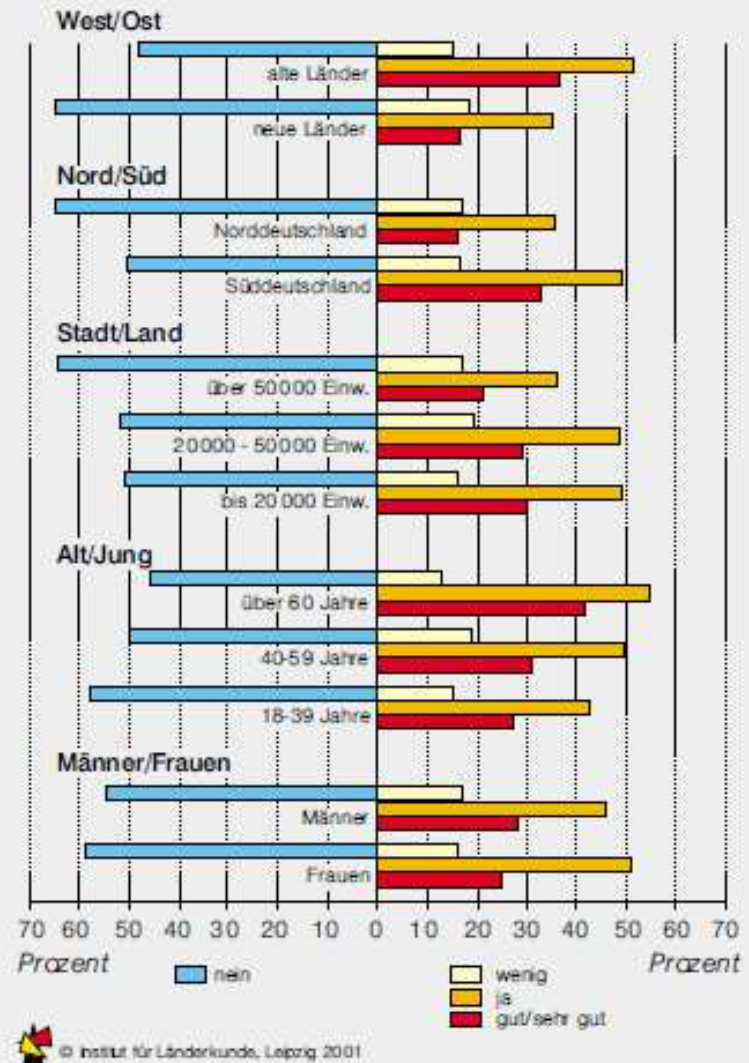
4 = Freren, Kleinstadt in Norddeutschland

5 = Bremen

**2** Dialektkompetenz in ländlichen Regionen 1997 nach Ländern



**1** Anteil der Dialekt sprechenden Bevölkerung 1997



Quelle: Bausch (2002)



[http://de.toonpool.com/cartoons/Deutsche%20Sprache\\_236324](http://de.toonpool.com/cartoons/Deutsche%20Sprache_236324)

# Populärwissenschaftliche Beschreibung

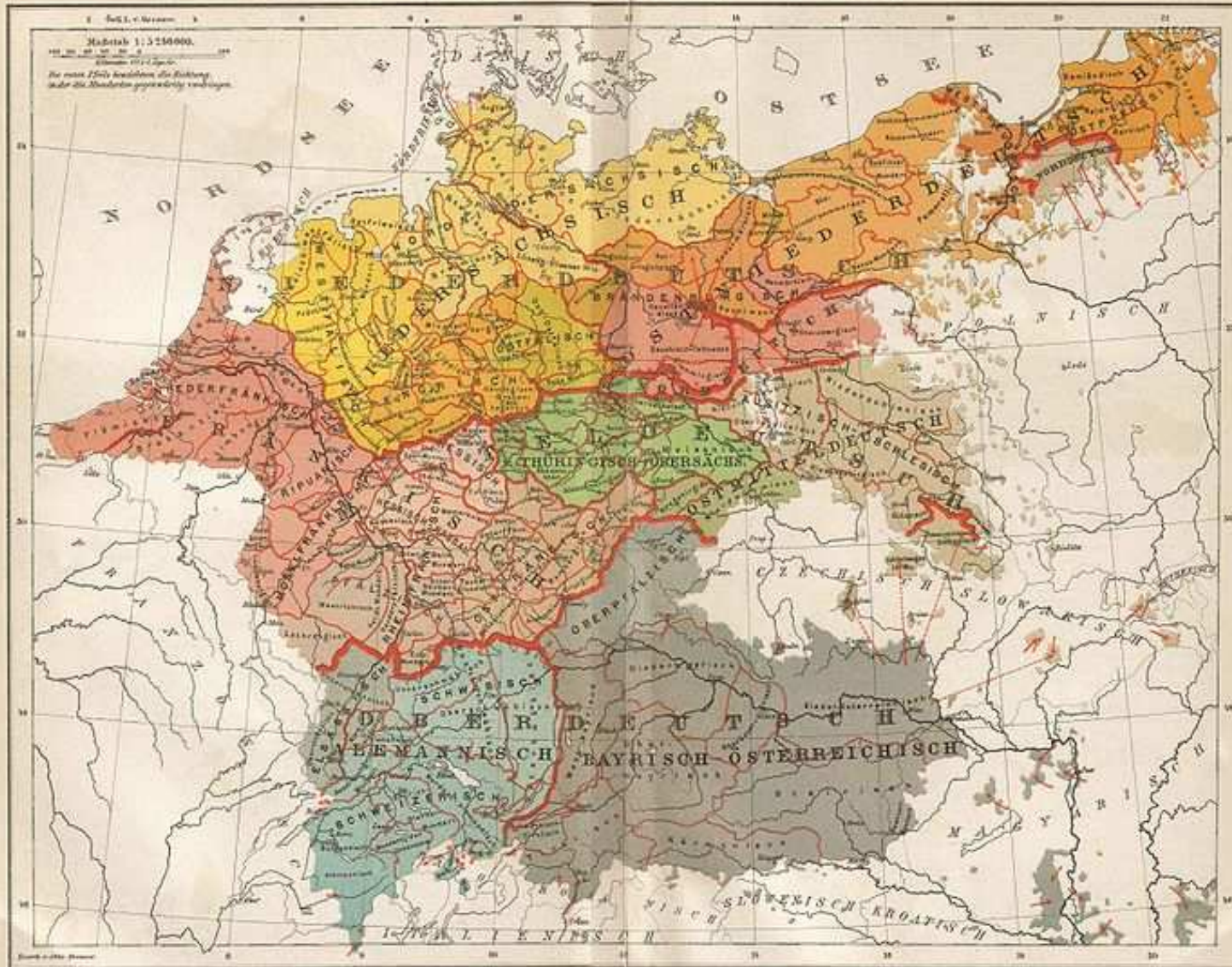
Nach Norden hin hat die deutsche Standardsprache die Mundarten schon verdrängt. Nur noch die Älteren können sie. "Die alten Dialekte in Berlin, im Ruhrgebiet oder etwa Sachsen sind ausgestorben", erklärt Georg Cornelissen vom Bonner Amt für Rheinische Landeskunde. [...]

Doch die alten Dialekte sind nicht ganz verschwunden. "Denn", wendet Cornelissen ein und zitiert eine bekannte kölsche Weisheit "niemals geht man so ganz." Die Dialekte haben vor ihrem Ableben Spuren hinterlassen. Der Berliner sagt noch *icke* statt *ich*. Kein Rheinländer sagt *basteln*, aber jeder kennt *frickeln*. Diesen Mix aus Hochdeutsch und Dialekt nennt Cornelissen "Regiolekt". Im Gegensatz zum reinen Dialekt verstehen ihn weitaus mehr Menschen und er klingt wärmer und direkter als Standarddeutsch. Vielleicht hört man ihn darum so häufig auf Deutschlands Straßen und Plätzen.

<http://www.dw.com/de/eine-deutschlandreise-f%C3%BCrs-ohr/a-4230751>



# KARTE DER DEUTSCHEN MUNDARTEN.





<http://www.eostraductores.net/2010/12/sterben-die-dialekte.html>



© Wolf - Fotolia.com / Karte: VDS



<http://www.das-marburger.de/2015/02/wissenschaftler-aus-marburg-duesseldorf-und-england-forschungen-zum-oekonomischen-einfluss-von-dialekt/>

# Erwähnte Literatur

- Bausch, Karl-Heinz (2002): „Die deutsche Sprache – eine Dialektlandschaft“. In: Bundesrepublik Deutschland – Nationalatlas, Bd. 6: Bildung und Kultur. Hrsg. v. Institut für Länderkunde. Leipzig/Heidelberg/Berlin, 94-95. Online: [archiv.nationalatlas.de/wp-content/art\\_pdf/Band6\\_94-95\\_archiv.pdf](http://archiv.nationalatlas.de/wp-content/art_pdf/Band6_94-95_archiv.pdf)
- Huesmann, Anette. 1998. *Zwischen Dialekt und Standard: empirische Untersuchung zur Soziolinguistik des Varietätenspektrums im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Kellermeier-Rehbein, Birte. 2014. *Plurizentrik. Einführung in die nationalen Varietäten des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- König, Werner. 2005. *dtv-Atlas Deutsche Sprache*. 15. Auflage. München: dtv.
- Löffler, Heinrich. 1982. *Gegenstandskonstitution in der Dialektologie: Sprache und ihre Differenzierung*. In: *Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung*. Hrsg. Besch, Werner et al. Berlin, New York: de Gruyter: 441-463.